

Riesaer Tageblatt

Rechtsanzeiger
Tageblatt Riesa.
General Nr. 22.
Postfach Nr. 22.

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Gesetzblatt
Dresden 1520.
General
Riesa Nr. 22.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Ammanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Gaukollamts Meißen, behörlicherweise bestimmte Blatt.

Nr. 88.

Montagabend, 14. April 1928, abends.

81. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Zugabe der Sonn- und Heftseite. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig, durch Post oder für die Nummern des Wochentages sind 8/9 Uhr vormittags entgegen und im voraus zu bezahlen; eine Sonder- für das Geheime an bestimmten Tagen und Bildern wird nicht übernommen. Sonderpreis für bis 29 mm breite, 2 mm hohe Wandschriften-Serie (8 Silben) 20 Gold-Pfennige; die 29 mm breite Reklame-Serie 100 Gold-Pfennige; postzahler und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Zeitung, Zeit-Zeitung, Gewideter Robert erfüllt, wenn der Zeitung verfällt, durch Klage eingesogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Bezahlungs- und Entlastungsort: Riesa. Richtige Ueberschlagszahlung - hat der Bezieher keinen Anspruch auf Restierung oder Rückforderung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Redaktion und Verlag: Bonger & Winterlich, Riesa. Gedruckt für Sonderdruck 50. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa. Für Ausgaben: Wilhelm Ottitz, Riesa.

Die „Bremen“ kurz vor dem Ziele notgelandet.

Die Besatzung wohlauf. — Das Flugzeug leicht beschädigt.

Der deutsche Ozeanflug gelungen.

zwischen Kanada und Neufundland notgelandet.

Während des Drusses erhielten wir gestern in der 6. Nachmittagsstunde folgende Meldung, die wir noch in einem Teile der Auslage des Riesaer Tageblatts bekanntgegeben haben:

(New York, 13. April.) Nach kanadischen Pressemeldungen ist die „Bremen“ über Singapur in Neuschottland geflüchtet worden.

(New York, 13. April, 8.41 Uhr amerikanischer Zeit.) Die „Bremen“ machte auf Greenly Island, einer Insel an der Nordwestküste von Neufundland, eine Notlandung vornehm. Das Flugzeug wurde leicht beschädigt. Die Besatzung ist wohlauf.

(New York, 13. April.) Die Postal Telegraph Co. bestätigt die Meldung ihres Kunstreisenden in Point Amour, daß die „Bremen“ in Greenly Island eine Notlandung vorgenommen habe.

(New York, 13. April (7 Uhr 16 Min. amerikanischer Zeit). Associated Press meldet aus St. Johns (Neufundland): „Eine Meldung, daß sich die „Bremen“ in Greenly Island befindet, ging hier um 8 Uhr 30 Min. abends von dem Hafen in Point Arrow (Labrador) (?) ein. Es herrschte Südostwind bei nebligem Wetter.“

In einem 27ständigen Fluge bei Sturm und Nebel ist es den deutschen Ozeanfliegern gelungen, den Atlantischen Ozean zum ersten Male von Osten nach Westen im Flugzeug zu überqueren. Am 13. April morgens 5.38 Uhr waren sie in Baldoniel gestartet, am 13. April spät nachmittags (atlantische Zeit) gingen sie auf der kleinen Neufundländischen Insel Greenly Island nieder. Da diese Insel ein Felseninsel ist, war wohl eine Beschädigung des Flugzeuges bei der Landung unvermeidbar gewesen. Die drei Flieger aber, Hauptmann Köhl, Baron von Hünefeld und ihr irischer Kamerad, der Kommandant der irischen Luftstreitkräfte, Hymaurice, konnten wohlauf ihrem so erfolgrichen „Bremen“-Flugzeug entsteigen.

Die Flieger hatten nicht die gewöhnliche Dampferroute nach Amerika gewählt. Aus Sicherheitsgründen hatten sie eine nördlichere Route vorgezogen. Deshalb konnten sie auch von keinem der gerade auf der Reise befindlichen 28 Ozeandampfern auf hoher See gesichtet werden. Kurze Zeit nach ihrem Abflug von Irland hatte sich das Wetter in der Mitte des Ozeans sehr verschlechtert. Durch Sturm und Nebel müssen die Flieger nach Nordwegen, 400 Kilometer von ihrer Route entfernt, abgetrieben worden sein.

Wie bei früheren Ozeanflügen widersprachen sich auch gestern die Meldungen über das Schicksal der deutschen Flieger. Große Besorgnis war aber am Platze, als sich die Meldung von einer Sichtung über Neuschottland als falsch erwies und seit dem Verlassen der irischen Küste keine positiven Nachrichten mehr vorhanden waren.

Die gegen 8 Uhr nachts aber in Berlin eingetroffenen Meldungen verdichten sich immer mehr in der Richtung, daß die Flieger zwischen Neufundland und Kanada gebeten worden seien. Gegen 34 Uhr traf dann die befriedende Nachricht von der Landung der „Bremen“ auf der Insel in der Saint Lawrence Bay ein.

Hauptmann Köhl wird wohl morgen in Amerika seinen 40. Geburtstag als den schönsten seines Lebens begehen können.

Zur Landung der „Bremen“.

Ottawa. (Funkspruch.) Die einzige Unterstadt in Greenly Island, wo die Bremen angesiedelt ist, sind außer dem Hause des Besitzers des Höfchenraumes, die Händlerin gehörten. Die kanadische Regierung wird wahrscheinlich einen Sonderzuschuß zur Reparatur der Flieger entsenden. Der regelmäßige Dampfer, der die Nachläufe von St. John's bis zu einem Punkt innerhalb, höchstens 150 Meilen von Greenly Island entfernt, bedient, verließ Quebec am 1. April der Saison vor einigen Tagen. Er kann vielleicht bei einem Anlaufen, der von dem amelius Telegrafenbüro erwartet werden kann, angeshalten und nach Greenly Island geführt werden. Abgesehen von diesem Schiff weiß man von keiner in der Nähe befindlichen Schiffe. Die Menschen sind von Eis bedeckt.

Einer von den Blättern veröffentlichten Meldung, meldung aus St. John's aufzeigt, erfolgte die Landung der „Bremen“ auf Greenly Island im Spätkreis.

New York. (Funkspruch.) Die Radiosender sind bekannt: Die „Bremen“ landete am Freitag mittag auf Greenly Island. Die 1. Nachricht, daß die „Bremen“ einen 400 Meilen südlich des vorgelegten Kurses zur Landung gezwungen war, erfolgte durch die Radiosender in Point Laramie, die sagten, daß eine 10 Meilen von Greenly

Insel entfernt liegt. Diese Meldung sollte nach einer zweiten durch die kanadische Regierungskanzlei in London. Offiziell erhielt auch der Norddeutsche Lloyd spät abends eine Funknachricht von Hünfeld, in der die Landung bestätigt wurde und anderweit bemerkte wurde, daß die Erfüllung der Flieger, des Besatzungs, sowie wichtige Wände die Landung notwendig machen. Diese letztere Nachricht ist wahrscheinlich von einem Amateuren ausgelöst worden und wurde von diesem an die Zeitung Manchester Union in New Hampshire weitergegeben.

New York. (Funkspruch.) Der Zeitunterschied zu der ersten mittag erfolgten Landung der „Bremen“ und der ersten Abfahrt der 1. Ankündigung über die Landung gegen 7 Uhr abends nach amerikanischer Zeit erklärt sich aus der großen Entfernung zwischen Greenly Island und der nächsten Landstation und daraus, daß die Nachrichten mit Handelslinien und Booten durchübermittelt werden mußten. Die Neufundländischen Behörden erklärten, daß von St. John's ein Dampfer nach Greenly Island geführt werden soll, falls die „Bremen“ ja stark beschädigt sei, um weiterziehen zu können. Einzelheiten liegt die „Bremen“ auf einem kleinen Insel, die drei Flieger sind Gäste des Besitzers der Insel. Nach Meldung an den Norddeutschen Lloyd erklärte der Vertreter der Flieger, daß von Mitchellfield bereitstehende Schweißerslangen der „Bremen“ Flieger abholen.

Greenly Island.

(St. John's, Neufundland.) Die kleine, große Handelsfirma Job Brothers, die eine Station in Greenly Island besitzt, erklärte, die deutschen Flieger würden reichlich Lebensmittel und braumeine Unterkunft auf der Insel finden. Greenly Island liegt im Eingang der Blanc Sablon Bay an der westlichen Einfahrt der Meerenge von Belle Isle, 10 Meilen von Point Arrow entfernt.

St. John's. (Funkspruch.) Greenly Island ist nach bis zum nächsten Monat in Eis eingeflossen. Die Insel zählt 14 Einwohner, die große Fischereien haben, die im Winter geschlossen sind; dennoch sind dort Lebensmittelreichlich vorhanden. Wenn die Insel früher einfriert, so können die Flieger im Boot nach dem nördlichen Teil von Neufundland fahren und mit Handelslinien den Weg der Ostküste entlang bis zur Gippelebene machen. Außerdem müßte ein einfaches Schiff entsandt werden, um sie aufzunehmen. Die dritte Möglichkeit wäre, längs der Küste von Labrador in der Richtung nach Quebec zu reisen, bis von einem Dampfer aufgenommen würden, der zu diesem Zweck von Quebec entladen werden müßte. An der ganzen Küste von Labrador befinden sich kleine Siedlungen, die von Fischern bewohnt werden.

Bürgermeister Waller über den Flug der „Bremen“

(Mitchellsfield.) Bürgermeister Waller verweist mehrere Stunden auf dem kleinen Flugplatz. Trotz der ungünstigen Nachrichten über das Schicksal der „Bremen“ weigerte er sich, den Glauben an das Gelingen des Fluges der „Bremen“ aufzugeben. „Mögen auch die deutschen Flieger“, so erklärte er, „New York nicht erreichen, ich fühle dennoch, daß die Flieger der „Bremen“ auf diesem Kontinent weilen.“

Später gab Bürgermeister Waller durch den Rundfunk folgende Erklärung ab: „Die Qualität und Treue der vielen tausend Männer und Frauen, die hier seit dem frühen Morgen in Erwartung der Zukunft der „Bremen“ versammelt sind, ist die stolze Ausdruckung, die ich je erlebt habe. Ihr Vertrauen auf die Männer im Flugzeug und ihr Glaube an die allmähliche Besserung ist ein großer Tribut an die Menschheit. Ich persönlich weiß, daß die Flieger kommen werden, und ich bleibe hier, bis sie kommen. Dies ist mein persönlicher Glaubhuk, und ich betrachte dies als meine offizielle Pflicht.“

Bürgermeister Waller trug bei seinem Aufenthalth in Mitchellsfield die deutsche Rote-Kreuz-Medaille an der Brust.

Der deutsche Botschafter in Washington zum Transoceanflug.

(Washington.) Der deutsche Botschafter Dr. von Weltzky übermittelte der amerikanischen Presse folgende Erklärung: „Ich höre mit großer Freude, daß das deutsche Flugzeug „Bremen“ dieses des Atlantik glücklich gelandet ist. Ich grüße die tapfere Besatzung, die Wind und Wetter meisterte und durch ihren Transatlantikflug von Osten nach Westen die Lufthansa ihrem Ziel, eine Verbindung beider Kontinente herstellten, einen Schritt näher gebracht hat. In Hauptmann a. D. Köhl in Greenly Island hat der deutsche Botschafter folgende Erklärung gemacht: Ihnen allen ein herzliches Willkommen diebstens des Atlantiks.“

Begrüßungstelegramm Professor Junkers an die Amerikaflieger.

Dessau. (Funkspruch.) Professor Hugo Junkers hat zur Begrüßung der deutschen Ozeanflieger das folgende Telegramm an das deutsche Generalkonsulat in Montreal (Kanada) abgesandt: „Wir alle in Dessau sind mit volkse Freude und dankbarer Bewunderung für Ihre helle Tot erfüllt. Ich weiß, welche Fülle von Schwierigkeiten zu überwinden waren, das Unternehmen selbst zu ermöglichen und welche Umsicht und Energie allein schon die technischen Vorbereitungen erforderten. Der Erfolg dieses Fluges hat die Weltmeisterschaft gebaut und die große Aufgabe, das Flugzeug dem Transoceanverkehr dienstbar zu machen, einen Schritt vorwärts gebracht. Besonders freuen wir uns der Teilnahme des Kommandanten Hymaurice und der großen Willkommenstreue und Hilfsbereitschaft des amerikanischen und des kanadischen Volkes, wodurch die traditionelle Kameradschaft in der Luftfahrt einen neuen Impuls erzeugt hat. Aber weit darüber hinaus erfüllt es uns mit freudiger Genugtuung, daß das Flugzeug dem Dienste der Wiederherstellung des Gemeinschaftsgeistes des Volkes nach den vergangenen Jahren, dieser wichtigsten und schönsten Aufgabe der Menschheit, gedient hat. Das Sie Ihr Leben und Ihre Person hierfür eingelegt haben, dafür dankt es Ihnen vor allem Anerkennung und Dank.“ Hugo Junkers.“

Glückwunsch der kanadischen Regierung an die „Bremen“-Flieger.

Ottawa. (Funkspruch.) Als die Nachricht von der Landung der „Bremen“ auf Greenly Island eintraf, untersuchte das kanadische Unterhaus seine Beratungen, um die Meldung im Hause bekannt zu geben. Das Haus nahm die Mitteilung mit größtem Beifall auf. Ministerpräsident MacKenzie King sandte an die Flieger namens der kanadischen Regierung eine Postkarte, in der er den Fliegern die Glückwünsche des Volkes und der Regierung anlässlich ihres wohlbeholtene Eintretens auf kanadischem Gebiet und zur Fortsetzung des Ozeanflantfluges aussprach, der einen hervorragenden Fortschritt in der Entwicklung des Flugwesens bedeutet und durch die Überbrückung des Oceans eine engere Freundschaft zwischen den Völkern herstellt.“

Glückwunschtelegramme an die Ozeanflieger.

Berlin. (Funkspruch.) Der Herr Reichspräsident hat an Hauptmann a. D. Dr. Köhl das nachstehende Telegramm gesandt:

„Den tüchtigen Ozeanfliegern herzlichen Glückwunsch zu Ihrem schönen Erfolg.“

vom Hindenburg, Reichspräsident.“

Der Herr Reichspräsident sandte folgenden Glückwunsch: „Den ersten Europäerfliegern, denen es gelungen ist, den Ozean von Ost nach West zu übersiegen, herzlichen Glückwunsch. Unsere Freude ist um so größer, als dieser Flug der deutschen Technik und dem Wagnis deutscher Flieger zu danken ist. Durch sie übermittelt Deutschland dem amerikanischen Volke seine Grüße als Ausdruck größter Verbündedheit und Freundschaft.“

Reichskanzler Dr. Marx.“

Reichskanzler Dr. Stresemann telegraphierte:

„Zum Gelingen des ersten Ozeanfluges von Ost nach West Ihnen und Ihren Begleitern herzlichen Glückwunsch.“

Reichsminister Dr. Stresemann.“

Reichsverteidigungsminister Dr. Roth an Hauptmann De Röhl:

„Zu der schönen Tat, mit welcher Sie den Mut deutscher Flieger und den Wert deutscher Technik vor aller Welt gezeigt haben, spreche ich Ihnen bewegten Herzens Dank und Anerkennung aus. Ich bitte Sie, auch den Herren Hymaurice und Hesse von Hünefeld meine herzlichen Glückwünsche zu übermitteln. Sie haben Ihren Namen mit leuchtenden Leitern in die Annalen der Luftfahrt eingetragen.“ Reichsverteidigungsminister Dr. Roth.“

Reichsverteidigungsminister Dr. Roth sandte an Prof. Junker in Dessau folgendes Telegramm:

„Der große fliegereiche Erfolg, den Hauptmann Köhl errungen hat, war nur möglich durch die Güte des von Ihnen gebauten Flugzeuges und Motoren. Ihnen und Ihren Mitarbeitern hierzu meine herzlichen Glückwünsche ausdrücken, ist mir ein anstrengtes Bedürfnis.“

Irlands Freude über den Ozeanflug der „Bremen“

Dublin. (Funkspruch.) Hier herrscht große Freude über das Gelingen des von den deutschen Fliegern und dem Besitzer des britischen Luftfahrtunternehmens Hymaurice durchgeführten Ozeanfluges.

Irren Fliegerei erklärte vor Steade: „Ja wir sind glücklich und folgten dem Flug des Fliegers.“